Hoffen auf die Macht Amerikas

Die Schutzsuchenden: Finnlands Präsident Niinistö und Schwedens Regierungschefin Andersson bei US-Präsident Biden.

EVAL-INFO-SYSTEM (EIS):
MILI 08-TB23 POLI 70-TB65
POLI 35e-TB04 POLI 35u-TB02
POLI 61zp-TB31 POLI 61zh-TB23

Dem Nordatlantikpakt (NATO) gehören derzeit 30 Länder an. Nun wollen mit Finnland und Schweden zwei neutrale Länder beitreten. Aus Angst vor Russland. Dabei warnten bereits vor Jahren sogar hochrangige amerikanische Politiker vor einer Erweiterung.

Die Angst hat ihr Handeln gelenkt. Die Angst vor der russischen Bedrohung und das Böse aus dem Osten. Daher haben die bislang neutralen und militärisch bündnisfreien Staaten Finnland und Schweden die Aufnahme in den Nordatlantikpakt (NATO) beantragt. Sogleich sind die schwedische Regierungschefin Magdalena Andersson und der finnische Präsident Sauli Niinistö nach Amerika geflogen, um bei Präsident Joe Biden vorstellig zu werden. Er vertritt die führende militärische Macht der NATO und die „Guten" aus dem Westen.

Keine Aggression in 30 Jahren

Die Erweiterung der NATO, vor allem durch Finnland, wird den Frieden in Europa wohl auf lange Sicht gefährden. Immerhin verbindet Finnland und Russland eine 1.300 Kilometer lange Grenze und damit reichlich Möglichkeiten, um NATO-Raketen und Militärflugzeuge zu stationieren. Das wiederum sieht Russlands Präsident Wladimir Putin als Bedrohung für sein Land.

Zudem scheint der Beweggrund für den Bündnis-Beitritt Finnlands hausgemacht, mit Blick auf den Angriff Russlands auf die Ukraine. Denn Finnland selbst war bislang kein Ziel russischer Aggression, wie die finnische Botschafterin in Wien, Pirkko Hämäläinen, erklärt. „Die gab es in den vergangenen 30 Jahren nicht."

Dass die NATO-Osterweiterung bis an die Grenzen Russlands zur Instabilität Europas führen würde, erkannte bereits in den 90er Jahren der amerikanische Historiker und Diplomat George Kennan. In einem Gastbeitrag für die Zeitung „New York Times" schrieb er: Diese Entscheidung wird nationalistische, antiwestliche und militaristische Tendenzen in der russischen Öffentlichkeit entfachen, die Entwicklung der russischen Demokratie negativ beeinflussen und die russische Außenpolitik in Richtungen drängen, die uns nicht gefallen werden."

Die Warnung amerikanischer Politiker

Kennan war nicht der Einzige, der vor der NATO-Osterweiterung gewarnt hat. Im Buch „Frieden oder Krieg" schreibt der ehemalige Russland-Korrespondent der ARD und spätere langjährige Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Fritz Pleitgen: „Vierzig führende amerikanische Politiker nannten in einem Brief an Präsident Bill Clinton (Amtszeit 1993 bis 2001) das Vorrücken des Westens bis an die Grenze Russlands einen Fehler von historischem Ausmaß, der die Stabilität Europas gefährde. Aus Erfahrung mit dem Verhalten ihres eigenen Landes wussten die Briefschreiber, wie empfindsam und heftig Großmächte reagieren, wenn sich Gegner ihrer Grenze oder Hemisphäre nähern."

Clinton hörte nicht auf die warnenden Stimmen. Er förderte den Beitritt der ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten Polen, Tschechien und Ungarn im Jahr 1999. Heute gehören dem Bündnis 30 Staaten an.

In Finnland lag die Zustimmung der Bevölkerung zum NATO-Beitritt jahrelang bei nur rund 28 Prozent. Jüngsten Umfragen zufolge sollen bis zu 76 Prozent der Menschen des nordischen Landes für die Zugehörigkeit zum Bündnis sein. „Die Finnen haben keine Angst vor einem russischen Angriff, sehen aber eine plötzliche und große Veränderung im sicherheitspolitischen Umfeld als Anlass, ihre eigene Außen- und Sicherheitspolitik zu überdenken. Finnland ist gut gerüstet, um seine eigene Sicherheit zu verteidigen", meint Botschafterin

Das NATO-Hauptquartier in der belgischen Hauptstadt Brüssel. Sitz der militärischen Führung.

Hämäläinen. Ihr Präsident Niinistö sah ebenfalls keine Bedrohung, wie Pleitgen in seinem Buch berichtet.

Aus Nachbarn wurde ein Feindbild

„Unsere Beziehung zu Russland ist klar und geradeheraus", wird der Präsident mit Worten zitiert, die er noch vor wenigen Jahren aussprach. „Die Russen kennen unsere Haltung und versuchen nicht, sie zu ändern. Es ist nicht schwer, mit Russland in Kontakt zu sein. Wir kennen auch ihre Position. Das haben sie uns sehr deutlich gemacht." Weiter heißt es, dass das finnische Staatsoberhaupt nicht glaube, dass Russland die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen angreifen werde, ebensowenig sehe er sein Land in Gefahr, obwohl die finnische Führung bereits in den vergangenen Jahren eng mit der NATO kooperiert habe. Das würde sich allerdings mit einem Beitritt Finnlands ändern. „Wenn die Russen jetzt über die Grenze schauen, dann sehen sie uns als Finnen. Würden wir NATO-Mitglied, würden sie uns als Feinde sehen."

Das ist bereits geschehen. Warnungen aus Moskau wurden in den vergangenen Tagen ausgesprochen und auch die Gaslieferungen an Finnland eingestellt.

Zudem kündigte der russische Verteidigungsminister Sergei Schoigu an, im Westen des Landes zwölf neue militärische Einheiten aufzubauen. Damit werde auf die neue militärische Bedrohung reagiert. Der amerikanische Präsident Biden tat hingegen beim Besuch von Schwedens Ministerpräsidentin und Finnlands Präsident im Weißen Haus in Washington das, was US-Präsidenten in derartigen Situationen immer tun. Sie verschleiern. Mit Blick auf Russland sagte er: „Die geplante NATO-Norderweiterung ist keine Bedrohung für irgendein Land, lediglich die Verteidigung gegen Aggression."